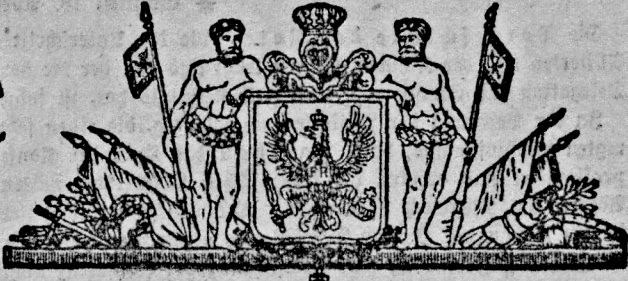


Wossische



Zeitung

1 Mark
(Ausland: 1.50 M.)

Begründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit
Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelst.): Jul. Elbau, Berlin. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech Zentrale Ullstein, Moritzplatz 11800 bis 11850. Die Zentrale verbindet mit den einzelnen Abteilungen. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 659.

Auf dem Weg zum Ausgleich?

Sonderdienst der „Wossischen Zeitung“.

Genua, 19. April, 1 Uhr 30 Min.

Unter dem ersten Eindruck in der Entente hat man vornehmlich bei den Neutralen die ernstesten Befürchtungen für die Konferenz gehegt. Man hielt es für möglich, daß die deutsche Delegation aus der Note die Konsequenzen ziehen werde, Genua zu verlassen. Mit einer solchen Wirkung haben auch, wie ich weiß, die Unterzeichner der Note gerechnet.

Sie wollen allerdings untereinander einig darüber gewesen sein, daß in diesem Falle die Konferenz ohne Deutschland fortgesetzt werden müsse, aber nicht gerade sicher gewesen sein, ob auch die Neutralen dieser Auffassung sein würden, und besonders, wie sich die russische Delegation verhalten würde.

Heute ist man zu einer wesentlich ruhigeren Auffassung der Situation gelangt. Man rechnet mit dem Erfolg von vermittelnden Schritten, die zum Teil gestern schon, zum Teil heute vormittag erfolgt sind. In chronologischer Reihenfolge seien folgende Tatsachen festgestellt. Die Note der Alliierten und der Kleinen Entente ist gestern kurz vor Mitternacht nach dem Diner beim Ministerpräsidenten Facta im Hotel Eden offiziell überreicht worden. Heute vormittag hat am Sitz der deutschen Delegation eine kurze Beratung der in Genua anwesenden Reichsminister stattgefunden. Eine gemeinsame Konferenz der Delegation mit den Sachverständigen hat verschoben werden müssen, weil einzelne Minister durch Besprechungen außerhalb des Hotels Eden in Anspruch genommen waren.

Am Nachmittag erst will die Delegation zusammentreten, um über die Antwortnote zu beraten und deren Text festzulegen. Man nimmt an, daß die Antwortnote heute um 7 Uhr abends überreicht werden wird. Ueber ihren wahrscheinlichen Inhalt läßt sich im Augenblick noch nichts sagen, da er abhängig sein wird von dem Ergebnis einiger Besprechungen, die noch im Gange sind.

Baron Avezzano, der Generalsekretär der Konferenz, und Visconti Venosa, der von der italienischen Delegation häufig zu Spezialmissionen verwendet wird, haben heute im Hotel Eden vorgeschlagen und mit Dr. Rathenau Unterredungen gehabt. Wie Schanzler schon gestern bei den Beratungen in der Villa Raggio maßgebend eingewirkt und darauf gedrungen hat, daß die Note nicht eine Schärfe erhalte, die der deutschen Delegation das Verbleiben in Genua unmöglich mache, bemüht sich die italienische Delegation heute mit Hochdruck, nach beiden Seiten um eine Beilegung des Konfliktes in einer Form, die die Fortdauer der Konferenz nicht gefährdet.

Die Italiener haben heute mehrfach betont, welchen Wert sie auf das Verbleiben der deutschen Delegation in Genua legen. Nach den Unterredungen mit Avezzano und Visconti Venosa hat Dr. Rathenau allein das Hotel Eden verlassen, um sich zum Ministerpräsidenten Facta zu begeben. Die Unterredung zwischen Facta und Dr. Rathenau währte eine halbe Stunde. Für die erste Nachmittagsstunde hat der Führer der Sowjetdelegation Tschitscherin dem Reichskanzler seinen Besuch angemeldet.

Von dem Ausgang der Vermittlungsaktion, die die italienische Delegation in die Hand genommen hat, wird die Formulierung der deutschen Antwortnote abhängen. In dieser Antwortnote wird jedenfalls Wert darauf gelegt werden, festzustellen, daß der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages keinen Akt der Loyalität gegenüber den alliierten Mächten darstelle, weil die Alliierten darüber unterrichtet worden sind, daß angesichts ihrer Sonderverhandlungen mit Rußland die deutsche Regierung in Wahrnehmung ihrer besonderen Interessen gleichfalls genötigt sein werde, mit der Sowjetregierung in direkte Verhandlungen zu treten. Gegen den Ausschluß der deutschen Delegation aus der ersten Kommission wird Verwahrung eingelegt werden.

Zu beachten ist, daß die Alliierten und die Kleine Entente der deutschen Delegation nahelegen, den deutsch-russischen Vertrag der Konferenz zur Prüfung vorzulegen. Demgegenüber ist darauf aufmerksam zu machen, daß an dem deutsch-russischen Vertrag nicht lediglich Deutschland, sondern auch Rußland beteiligt ist, und daß die deutsche Regierung gar nicht imstande wäre, einseitig der Konferenz den Vertrag zur Prüfung vorzulegen, ohne daß die russische Regierung damit einverstanden wäre. Solches Verfahren könnte auch nur dann geübt werden, wenn die Alliierten auch ihrerseits bereit wären, einen evtl. zum Abschluß kommenden Vertrag mit der Sowjetdelegation gleichfalls dem Plenum der Konferenz zu unterbreiten.

mp Genua, 19. April, 12 Uhr 30 mittags.

Bei dem gestrigen Festessen, das der Präsident der Konferenz, Facta, den hier versammelten Delegationen gegeben hat, ist von den beabsichtigten Reden Abstand genommen worden. Zu den Eingeladenen zählte auch der Erzbischof von Genua, ferner eine Anzahl von Senatoren und Abgeordneten, die zu den verschie-

denen parlamentarischen Ausschüssen gehören, die hier tagen. Im übrigen hat das Diner sich in der guten Stimmung abgepielt, die ursprünglich vorgesehen war, an der man aber nach dem Zwischenfall hätte zweifeln können. Reichsminister Dr. Rathenau unterhielt sich des längeren mit dem Generalsekretär der Konferenz, Baron Avezzano. Das Diner war um 1/11 Uhr beendet.

Der Erzbischof von Genua, der in den Genuesern Berichten bereits wiederholt eine Rolle gespielt hat, scheint auch sonst sehr im Vordergrund des Interesses zu stehen. Wenn alle Mächte hier bestrebt sind, ihr Verhältnis mit Rußland zu klären, so kann dieses Thema auch dem Vatikan nicht gleichgültig bleiben. Die

haltung des St. Stuhles dürfte allerdings zunächst eine rein abwartende bleiben, aber man weiß, daß die Fäden zwischen dem Rom rechts der Tiber und Moskau nicht erst seit heute ebenso lebhaft wie vorsichtig abgesponnen sind, zudem die Sowjetregierung ihren ursprünglichen Ton gegenüber der Kirche wesentlich geändert hat. Bezüglich für die Lage ist, daß, als gestern der Erzbischof dem deutschen Reichskanzler den Besuch erwiderte, während gerade Tschitscherin bei diesem weilte, er in einem anderen Zimmer und in einem anderen Stockwerk empfangen wurde, so daß er nicht Gefahr lief, mit dem Vertreter Rußlands zusammenzutreffen.

Wie der Rußlandvertrag entstand.

Maltzhans Erklärungen.

Sonderdienst der „Wossischen Zeitung“.

mp Genua, 19. April.

Der Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor v. Maltzahn hat Pressevertretern zur Begründung des deutschen Abkommens mit Rußland die folgende Erklärung abgegeben:

„Als man der deutschen Delegation das Londoner Memorandum vorlegte, haben wir sofort kundgetan, daß uns drei Punkte darin unannehmbar schienen. Der erste Punkt war der Artikel 6, der aus der gemäß Artikel 5 festzustellenden Liquidationssumme alle Schulden und Entschädigungen ausnimmt, die der § 116 des Versailler Vertrages vorsieht. Dies bedeutete in nüchternen Worten ausgedrückt, daß Deutschland Rußland oder wahrscheinlicher noch dem Dritten, der an Stelle Rußlands zur Eintreibung dieser Kredite getreten wäre, für die Kriegsentchädigungen, die Rußland auf Grund des Versailler Vertrages hätte fordern können, zur Verfügung stehen müsse.“

Der zweite Punkt, der unannehmbar schien, war der Artikel der zweiten Beilage, nach dem alle industriellen und anderen Unternehmungen, die am 1. März 1917 sich auf russischem Gebiete befanden, und die unter der Leitung eines ausländischen Verwaltungsrates oder einer ausländischen Leitung standen, als ausländische Unternehmungen hätten betrachtet werden sollen. Da zu diesem Zeitpunkt infolge des Krieges kein Unternehmen in Rußland irgendwie deutsches Verwaltungspersonal aufweisen konnte, so läme dies praktisch dem Ausschluß der Deutschen aus dem Kreise derjenigen ausländischen Industrien in Rußland gleich, die eine besondere Behandlung der Sowjetregierung erfahren sollten.

Der dritte Punkt war der Artikel 15 der zweiten Beilage, der festsetzte, daß alle vor dem 1. September 1917 in Rußland vollzogenen Expropriationen in Kraft bleiben sollen. Diese Expropriationen betreffen aus dem gleichen Grunde wie oben fast ausschließlich deutsche Unternehmungen, so daß Deutschland auf Grund dieses Memorandums eigentlich von allen Vorteilen ausgeschlossen war, die ein eventuelles Abkommen mit der Sowjetregierung gebracht hätten.

Wir haben, so fuhr Herr von Maltzahn fort, obwohl uns diese Bedingungen unangehentlich vorkommen mußten, zunächst davon abgesehen, Protest dagegen einzulegen. Die Unterkommision sollte ja Donnerstag zusammentreten und dort hätten wir unsere Einwände vorgebracht. Doch bereits am Dienstag und ausführlicher noch am Mittwoch hatten ich und hatten einige andere Herren unserer Delegation Gelegenheit, unsere Eindrücke ausführlich den anderen Delegationen zur Kenntnis zu bringen. In einer Unterredung mit einem alten Freunde von mir, dem Mitglied einer fremden Delegation, habe ich nicht verschelt zu betonen, daß Deutschland sich nicht nur berechtigt, sondern sogar angefaßt der Erwartungen des deutschen Volkes für verpflichtet fühlen würde, diese Drohungen, die wir sehr ernst nehmen, durch direkte Abmachungen mit den Russen zu parieren.

Am Donnerstag wurde nun, wie man weiß, die Sitzung der Unterkommision verschoben. Es begannen alsdann die privaten Besprechungen zwischen Rußland und der Entente, die hinter geschlossenen Türen stattfanden. Wir haben dann noch bis Donnerstag und Freitag gewartet, daß man uns eine Mitteilung darüber machte, was dort vorbereitet wurde. Erst am Freitagabend kam ein hoher Beamter der italienischen Delegation (der Pressechef Giannini) zu uns. Wir haben in dieser Unterhaltung sofort unserm Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß wir nicht zu diesen Verhandlungen zugelassen worden waren, deren Charakter wir nicht kannten, wenn wir auch wußten, daß sie stattfanden. Der italienische Vertreter erwiderte uns: „Ich begreife Ihre Erstaunen nicht. Das Londoner Memorandum sei in erster Linie für die Alliierten hergestellt und betrifft also in erster Linie die Alliierten selbst.“

Giannini fügte hinzu, daß seine Mission außer dem informativen Zweck noch die Absicht habe, uns über unsere Ansicht über dieses Memorandum zu befragen. Wir setzten ihm also unsere Bedenken auseinander und fragten ihn, ob er uns diesbezüglich Versicherungen abgeben könnte. Er antwortete: „Ich bin nicht autorisiert, Ihnen irgend etwas über diese Einzelheiten zu sagen. Ich bin nur autorisiert, Sie über die Besprechungen zu informieren und Sie zu fragen, ob wir Ihrerseits auf eine prinzipielle Zustimmung zu diesem Memorandum rechnen können.“

Wir haben daraufhin wörtlich erklärt:

1. Solange die angezogenen drei Punkte aufrechterhalten bleiben, können wir zu diesem Memorandum keine Stellung nehmen.
2. Wenn die Verhandlungen mit den Russen ohne uns fortgesetzt werden sollten, würden wir in unserem Interesse gezwungen sein, uns anderweitig zu sichern. Unsere Frage à nous arranger ailleurs konnte unmöglich mißverstanden werden. So schloß die Unterredung.

Am Sonnabend mittag traf ich im Palazzo Reale Joffe und Malowki. Wir sprachen zusammen über die Vorgänge. Sie sagten mir, daß die Verhandlungen fortgeschritten, daß Schwierigkeiten zwar beständen, daß sie aber auf Grund gegenseitiger Konzessionen zu einem Uebereinkommen zu kommen hofften.

Am Sonnabend abend hatte ich eine Unterredung mit einem britischen Delegierten, der sich ebenfalls sehr optimistisch über den Lauf der Verhandlungen äußerte. Ich wiederholte noch schärfer mein Bedauern, daß ich nunmehr meinerseits darangehen müßte, die Situation durch direkte Verhandlungen mit den Russen zu parieren.

Am gleichen Abend brachten mir sodann verschiedene Berichterstatter die Nachricht, daß das Uebereinkommen virtuell bereits erzielt worden sei. Nunmehr, es war 11 Uhr 30 nachts, beschloßen wir, mit der russischen Delegation telephonisch in Verbindung zu treten, um formell eine Zusammenkunft für den nächsten Tag nachzusuchen. Wir kamen am Dienstag in Kapallo zusammen. Nach sehr kurzer Dauer wurde der Vertrag, der bereits in Berlin vorbereitet worden war, unterzeichnet. Am Abend des gleichen Tages empfing Dr. Rathenau den Besuch eines Vertrauensmannes der Alliierten, den er über die Vorgänge informierte. Am Montag früh 7 Uhr übermittelten wir den Text des Abkommens der englischen Delegation. Später übergab ich der Deutsche Botschafter in Rom, Neurath, dem Außenminister Schanzer. So endet die Vorgeschichte des deutsch-russischen Handelsvertrages.“

Nach dieser dramatischen Erzählung Maltzhans sammelte der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ Informationen im italienischen Lager. Dort leugnete man vor allem, daß der alliierte Unterhändler sich geweigert habe, über die drei Punkte in eine Diskussion einzutreten. Er habe im Gegenteil gesagt, es bestünde keine Schwierigkeit, die Frage zu prüfen. Er habe sogar sofort die Versicherung abgegeben, daß diese drei Punkte nachgeprüft werden sollten. Die Deutschen sollen auch von alliierter Seite die Zustimmung erhalten haben, daß man gewillt sei, diese drei Punkte zu revidieren oder abzuändern. In alliierten Kreisen begreife man nicht die Besorgnis der deutschen Regierung, die Rathenau zu dem verhängnisvollen Schritt führte.

Hermes in der Finanzkommission.

Sonderdienst der „Wossischen Zeitung“.

mp Genua, 19. April.

Die Finanzkommission, deren Sitzung gestern abgesetzt wurde, was als eine beabsichtigte Demonstration gegen die deutsche Delegation angesehen wurde, ist heute vormittag um 10 Uhr zusammengesetzt. Als deutsche Vertreter waren Minister Hermes und Staatssekretär Schröder geladen. Die Sitzung mußte jedoch vertagt werden, da die Russen und Engländer infolge verspäteter